

In Marmor hat Doret hier ebenso schön gearbeitet, wie bei andern Altären. — Die vier Maba-sterbilder von Babel¹⁾, welche die Beichtstühle zwischen den Seitenaltären zieren, verdienen mehr des sinnigen Gedankens als des Kunstwerthes wegen bemerkt zu werden; sie stellen vier Vorbilder der Buße vor: David, Magdalena, Petrus und die Ehebrecherin, je mit entsprechendem Schrifttext.

Werfen wir nun noch einen Blick auf die Fresken, welche unsere Domkirche zieren; es sind ihrer nur wenige, aber nicht ohne Kunstwerth. Wir weisen einfach auf die Motive hin. Die drei größern von Götz gemalten Stück in den Dreifeldern der Kreuzgewölbe stellen vor: über dem Chor, wie Herzog Leopold nach Aufhebung der Belagerung 1318 sein Hauptpanzer dem hl. Ursus weicht; am Gewölbe rechts, wie die Königin Bertha die hl. Leiber der Martyrer aus der Thebaischen Legion auf- findet und enthebt; links wie die hl. Verena und die ersten durch sie bekehrten Christen zu Solothurn die Grabstätte der Heiligen verehren. In den Strebebögen der Kuppel erscheinen, von Esper ent- worfen und ausgeführt, die vier Opfer des alten Bundes: Abel, Noe, Abraham und Melchisedek; in den drei runden Bildern über dem Mittelschiff, von Dom. Pozzi, die drei theologischen Tugen- den: der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, und endlich von demselben Maler, an dem erhabensten Punkte des Domes, an der Decke der Laterne, das Auge Gottes des Allsehenden, Allgegenwärtigen, in der Glorie seiner hl. Engel. —

Daß übrigens auch auf geringere Gegenstände die gehörige Sorgfalt verwendet wurde, bemerken wir leicht, sobald wir z. B. den Bildhauer-, Schreiner- und Schlosserarbeiten nur einige Aufmerksam- keit schenken; da begegnen uns die gut angelegten Chorherren- und Rathsherrenstühle mit beachtens- werther Schnittharbeit, die schönen Chor-, Kapellen- und Tribünengitter etc. Doch gerade in Bezug auf das an sich kostbare und zierliche Chorgitter hörten wir schon oft behaupten und sind damit einver- standen, daß es zu schwerfällig sei und das Innere des Chores dem Auge zu sehr verdeckt; dieser un- erhebliche Fehler, sowie auch der, daß das Chor, wie es schon an dem Mitter'schen Grundrisse war gerügt worden²⁾, um einige Fuß zu wenig lang sey, kann aber bei unserm im Ganzen sehr gelunge- nen Baue kaum in Anschlag gebracht werden.

Wollen wir nun zum Abschiede noch einen allgemeinen Ueberblick auf die hier gesehenen Schön- heiten werfen, so werden wir nicht verfehlen, einen befriedigenden Gesamteindruck zur Erinnerung mitzunehmen, — einen Eindruck, welcher dadurch noch gewinnen wird, wenn wir dem Baue auch von Außen noch einige Aufmerksamkeit zuwenden. Die Vorderseite haben wir bereits betrachtet. Die Seitenansicht tritt unserem Auge zwar weniger reich, gleichwohl nicht etwa als eine lange einförmige, von Fenstern durchbrochene Fläche entgegen; das Aeußere erscheint hier als ein gefälliger Ausdruck und Widerschein des Innern, verschieden gegliedert, die Länge unterbrochen und gemildert durch ver- tikal aufsteigende Gebilde: den innern Pfeilern entsprechen je zwei über den 12' hohen Fasen empor- steigende Besten, den Bogen der Nebenkapellen die halbrunden Fenster, dem innern Hauptgestimse das Dachgestimse mit der darüberstehenden, das Dach verbergenden Brustung, dem Querschiffe die vorste- henden Kreuzkapellen, und endlich der in verschiedenen Stockwerken hoch sich erhebende Thurm. — Alle die manigfaltigen Formen und Gebilde haben sich an unserem Baue nach einer bestimmten Idee zu einem harmonischen Ganzen gestaltet und das Wahrnehmen dieser freien Gestaltung erregt und nährt im Gemüthe des Zuschauers das Gefühl des Wohlgefallens — erscheint ihm als Schönheit.

Nach der bisherigen Darstellung dürfte die Frage als überflüssig erscheinen: welchem Bau =

¹⁾ Plan II, lit. n. o. r. s. — ²⁾ S. 10 Anm. 9.